

Strategie Netzwerk Grün - Quartier Nordwest
Grünzug Flugplatz / Weißes Bild

ERLÄUTERUNGSBERICHT zur Entwurfsplanung

PLANUNGSUMGRIFF

Der Planungsumgriff umfasst die Fläche zwischen dem Gewerbegebiet „GE 1 Flugplatz“ und dem nördwestlichen Ortsrand Biberachs mit dem Neubaugebiet „Taubenplätzle III“ sowie der vorhandenen Kleingartenanlage.

Östlich wird das Gebiet durch die Polizeihochschule und die Birkenharder Straße, westlich durch die (Erweiterungs-) Fläche des Reitvereins und die Riedlinger Straße begrenzt.

Die Erweiterungs-Fläche des Reitvereins, die neue Kleingartenanlage, der Spielplatz „Weißes Bild“, das vorhandene Retentionsbecken und der Bereich um den Trafo an der Birkenharder Straße sind jeweils nicht Teil der Planung.

Die Gesamtfläche beträgt, abzüglich der zuvor genannten Bereiche, rund 11,4 ha.

PLANUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Planungsziel

Das übergeordnete Ziel der Planung ist die Herstellung einer Grünzäsur zwischen der jeweils wachsenden Wohn- und Gewerbebebauung. Dieser langgestreckte Raum soll als **Landschaftspark** entwickelt werden, der sich klimatisch positiv auf die angrenzenden Quartiere auswirkt, die vorhandenen Fußwege verknüpft und zusätzlich den Anwohnern auch als Naherholung dient.

Entwicklungsziele gemäß Förderantrag

Im gesamten Park werden Gehölzflächen verschiedener Ausprägungen mit **klimaresistente Baumarten (1)** angelegt. Die vorhandenen, intensiv genutzten Ackerflächen werden in **extensives Grünland (2)** umgewandelt und durch entsprechende Pflegemaßnahmen zu artenreichen Wiesen entwickelt. Mithilfe von flachen Mulden wird anfallendes **Regenwasser dezentral zurückgehalten (3)** und trägt vor allem durch Verdunstung zur Verbesserung der lokalen Kleinklimas bei. Ein **barrierearmes Fußwegenetz (4)** erschließt den gesamten Park und verbindet sämtliche Zugänge miteinander. Zur Erreichung dieser Ziele wurden mehrere Module entwickelt, die zusammen das Grundgerüst der Gestaltung bilden.

Die einzelnen Module mit ihren jeweiligen Funktionen im Überblick, in Klammer das Entwicklungsziel:

Modul Wäldchen (1.1)

Zur Schaffung großer, **räumlicher Strukturen und Raumkanten** werden zahlreiche Bäume und Sträucher gepflanzt. Diese sorgen für „**Dichte**“, rahmen später den Park, verbessern das Mikroklima, verdecken Unschönes und geben Blicke in die umgebende Landschaft frei.

Ziel ist eine hohe, geschlossene Struktur, die kaum Aus- oder Einblicke ermöglicht und so in starken **Kontrast** zu den offenen Wiesenflächen steht. Im Laufe der Zeit werden die anfänglich kleinen Bäume immer größer und sorgen so zunehmend für **schattige Bereiche**, während die Sträucher die „untere Schicht“ langsam verdichten.

Den einzelnen Waldflächen sind verschiedene Themen zugeordnet, die sich meist an natürlichen Vegetationsgesellschaften orientieren.

Als Pflanzqualitäten sind einzelne, kleine Hochstämme (ca. 3 Stk/100 m²), 3-jährige Sämlinge (ca. 15 Stk/100 m²) und leichte Sträucher (ca. 7 Stk/100 m²) vorgesehen. Die Gesamtzahl der Pflanzen pro 100 m² beträgt somit ca. 25 Pflanzen, was umgerechnet 4 m² Fläche pro Pflanze entspricht.

Modul Baumhaine (1.2)

Als **Vermittler** zwischen den offenen Wiesen und den dichten Wäldchen wirken die Baumhaine. Ähnlich aufgebaut wie die Wäldchen, aber durch den Verzicht auf die Strauchschicht deutlich **transparenter**, ermöglichen die Haine interessante Gestaltungsspielräume.

Naheliegend sind hier **thematische Ausbildungen** mit einer überschaubaren Artenvielfalt pro Einheit. Zu „Forschungszwecken“ werden Arten integriert, denen eine gewisse **Zukunftsfähigkeit** nachgesagt wird. Die **halbschattigen Bereiche** in den Hainen vermitteln eine gewisse Geborgenheit, ermöglichen aber auch geschützte Ausblicke in den angrenzenden Park.

Jedem Baumhain ist ein bestimmtes Thema zugeordnet, dass durch eine reduzierte Artenauswahl dargestellt wird. Einzelne Arten kommen auch in angrenzenden Gehölzpflanzungen vor und verknüpfen die Bereiche miteinander.

Die Pflanzqualitäten reduzieren sich auf einzelne, kleine Hochstämme (ca. 3 Stk/100 m²) und 3-jährige Sämlinge (ca. 15 Stk/100 m²). Die Gesamtzahl der Pflanzen pro 100 m² beträgt ca. 18 Pflanzen, was umgerechnet ca. 5,5 m² Fläche pro Pflanze entspricht.

Modul Landschaftshecken (1.3)

Weniger „gestaltet“ aber für vielerlei Tiere äußerst wertvoll sind die **dichten, freiwachsenden Hecken** aus vorwiegend heimischen Sträuchern und Kleinbäumen. Diese kommen an den Rändern des Park zum Einsatz, wo die Wäldchen zu massiv und hoch wären – also eher an der südöstlichen Grenze zu den Wohngebieten und als Vermittler zwischen Wäldchen und Gewerbegebiet (Abstandsflächen).

Durch die Auswahl größtenteils **robuster, heimischer Arten** beschränkt sich die Pflege bereits nach wenigen Jahren nur noch auf teilweises Zurückschneiden / Verjüngen einzelner Abschnitte.

Die Gestaltung der Hecken ist meist vom Standort abgeleitet (sonnig/schattig, trocken/feucht) und weniger thematisch geprägt. Durch die Variation einzelner Gehölze und Beimischung verschiedener Versuchspflanzen ergibt sich dennoch keine monotone „grüne Wand“.

Kleinbäume als 3-jährige Sämlinge (ca. 5 Stk/100 m²) gepflanzt bilden später das Gerüst, umrahmt von leichten Sträuchern (ca. 50 Stk/100 m²). Die Gesamtzahl der Pflanzen pro 100 m² beträgt somit ca. 55 Pflanzen, was umgerechnet ca. 1,8 m² Fläche pro Pflanze entspricht.

Modul Einzelbäume (1.4)

Durch markante **Solitäre, lockere Baumgruppe und -reihen** werden die Wege beschattet und kleine „Highlights“ in Wiesen und vor anderen Gehölzpflanzungen gesetzt. Je nach Standort kommen dabei **Exoten und Klimabäume** mit Fern- oder Nahwirkung zum Einsatz, die dem jeweiligen Ort einen besonderen Charakter verleihen.

Die Artenauswahl beschränkt sich auf rund ein Dutzend Bäume, die zum Teil mehrfach im Park als Einzelbäume vorkommen oder in angrenzende Wäldchen und Baumhaine integriert wurden. Eine gewisse Sonderstellung nehmen die Kleinbäume im Bereich der befestigten Platzflächen ein.

Zum Einsatz kommen ausschließlich kleine Hochstämme in Dreier- und Fünfer-Gruppen, insgesamt ca. 120 Bäume

Sondermodul Mitmach-Hain (1.4)

Zur besseren **Identifikation** der Anwohner mit dem Landschaftspark sind mehrere Mitmach-Haine vorgesehen, die im Rahmen einer gemeinsamen Pflanzaktionen hergestellt werden. Um die Pflege auch in diesem Bereich gering zu halten,

kommen nur **Wildobst- und Zukunftsbäume** zum Einsatz.

Den einzelnen Mitmach-Hainen sind verschiedene Baumarten zugeordnet, die zu den angrenzenden Gehölzpflanzungen passen oder auch schon in diesen vorkommen. Der Baumpate kann sich nur aus den jeweiligen Listen einen Baum aussuchen, sodass im Endzustand ein thematisch einheitlicher Hain entsteht und nicht eine Ansammlung willkürlicher Gehölze.

Modul Ansaaten (2)

Ein Großteil der Fläche wird mit verschiedenen **extensiven Wiesenansaaten** begünt. Dadurch wird der weite, offene Charakter der Fläche erhalten und die bisher ausgeräumten Ackerflächen in ökologisch wertvolle Bestände umgewandelt. Punktuell und über den gesamten Park verstreut werden einzelne **Blühstreifen** als optische Ergänzung und zur Steigerung der ökologischen Vielfalt angelegt.

Die Wiesen bilden die Basis des Landschaftsparks und bieten Raum für **vielerlei Nutzungen** für Kinder, Hunde oder Sport. Je nach Größe und Anforderung können hierfür Bereiche häufiger gemäht werden, so dass der Bewuchs niedriger und gräserbetonter ausfällt.

Die Ansaat der extensiven Bereiche erfolgt als heimische Salbei-Glatthafer-Wiese mit einem Blumenanteil von ca. 30% und wird durch die stetige Abmagerung (Abräumen des Mähgutes) noch farbenfroher und artenreicher.

Für die Blühstreifen ist eine reine Blumenansaat (100%) mit einem Schmetterlings- und Wildbienen-saum vorgesehen.

Die Mischung besteht aus heimischen Pflanzen und ist mehrjährig.

Modul Retentionsmulde (3)

Wichtiger Bestandteil des Konzeptes und in Zukunft an Bedeutung gewinnend sind Anlagen zur **dezentralen Rückhaltung von Regenwasser**. Aufgrund der örtlichen, für eine Versickerung schlecht geeigneten, Bodenverhältnisse wird das Hauptaugenmerk auf der Rückhaltung und Verdunstung des gesammelten Wassers liegen, wodurch besonders das Klein- und Mikroklima im und am Park positiv beeinflusst wird.

Durch die Erhöhung einzelner Wegeabschnitte und leichte Erdmodellierungen entstehen **flache Wiesenmulden** mit einer relativ großen Ausdehnung, um das notwendige Volumen zwischenzuspeichern und zeitnah zu verdunsten. Ein längerer Wasseranstau über mehrere Tage oder gar Wochen ist aufgrund der geringen Wassertiefen nicht zu erwarten.

Die maximale rechnerische Entleerungsdauer liegt bei ca. 12 Stunden.

Modul Stadtbalkone (4.1)

An zwei zentralen Punkten an der südlichen Parkgrenze bzw. dem nördlichen Stadtrand werden die ankommenden Wege durch große, **wassergebundene Platzflächen** gefangen, welche den Besuchern einen Treffpunkt bieten und vielfältig nutzbar sind.

Schattenspendende Bäume und Sitzmobiliar gepaart mit den weitläufigen Blickbeziehungen in den Park laden zum Verweilen ein. Kleine, extensive Staudenbeete gliedern die Fläche zusätzlich und sorgen für eine Steigerung der Aufenthaltsqualität über das ganze Jahr hinweg.

Modul Aussichtsnischen (4.1)

Vor geschlossenen Gehölzbeständen gelegen, bieten die über den Park entlang der Wege verteilten **kleinen Aufenthaltsbereiche** ausgewählte und weitläufige Blicke in den Park und die angrenzende, freie Landschaft. Eine reduzierte Ausstattung begrenzt die Besucheranzahl und trägt damit zu Ruhe und Entspannung bei. Die Nähe zu den Naturspiel-Bereichen ermöglicht eine entspannte Beaufsichtigung der spielenden Kinder.

Modul Hauptwege (4.2)

Die Hauptwege im Park werden ebenfalls mit einer **wassergebundenen Wegedecke** versehen, die den natürlichen

Charakter der Gestaltung unterstreicht und eine gute Begeh- und Befahrbarkeit sicherstellt. Ein „fließender Übergang“ zwischen Wiese und Weg ist dabei durchaus gewünscht. Als funktionale und optische Trennung sind an Ein- und Übergängen kleinere Naturstein-Pflasterflächen geplant, die die angrenzenden Asphaltflächen sauberhalten und auf besondere Gefahrenpunkte (Straßenquerung etc.) aufmerksam machen.

Mit 2 Metern Breite sind die Wege ausreichend dimensioniert und ermöglichen ein gefahrloses Begegnen.

Modul Nebenweg (4.3)

Trotz gleicher Breite heben sich die Nebenwege durch ihre Gestaltung deutlich von den Hauptwegen ab. Der Fokus auf der fußläufigen Erschließung spricht für eine Gestaltung im Sinne eines „**Rasenweges**“.

Unattraktiv für schnellen Rad-Transit-Verkehr erlauben die Wege ein tiefes Eintauchen in den Park und ermöglichen im Bereich der großen, zentralen Wiese einen nochmals geteilten Rundweg.

Die Herstellung erfolgt als robuste Schotterrasen-Fläche und wird in puncto Ansaat und Pflege wie die angrenzenden extensiven Wiesen behandelt.

GESTALTUNGSKONZEPT

Erschließung

Um die Großzügigkeit der langgestreckten, an einigen Stellen jedoch sehr schmalen Grundform zu bewahren, wird die Fläche, soweit möglich, nur durch einzelne Wege entlang des nördlichen Siedlungsrandes erschlossen. Östlich der vorhandenen Wege- und Busverbindung zwischen Gewerbe- und Wohngebiet wird der bereits vorhandene Asphaltweg beibehalten. Im Bereich der großen Wiese ist ein zusätzlicher, untergeordneter Nebenweg vorgesehen, der verschiedene Rundwege ermöglicht.

An zwei markanten Kreuzungspunkten entstehen an der nördlichen Siedlungsgrenze die sogenannten Stadtbalkone, die den Anwohnern einen vielfältig nutzbaren Treffpunkt bieten und die Hauptzugänge zum Park markieren.

Verschiedene Wegeaufweitungen schaffen zusätzliche Aufenthaltsbereiche, die - wie auch die Stadtbalkone - interessante Sichtbeziehungen in den Park und die umgebende Landschaft bieten.

Raumbildung

Geschlossene Gehölzbepflanzungen mit Unterwuchs (Wäldchen und Landschaftshecken) stärken die Ränder und kaschieren „Unschönes“ wie Gewerbehallen und Ähnliches.

Unterschiedliche Vegetationsstrukturen gliedern die Parkfläche großräumig in „hellere“ und „dunklere“ Bereiche.

Die dichten Wäldchen und Landschaftshecken sorgen beim Durchschreiten für Geborgenheit, die offenen Wiesenflächen für Weite. Dazwischen vermitteln die kleineren Baumhaine mit ihrer semitransparenten Struktur aus hochgeasteten Bäumen ohne Unterwuchs. Gruppen aus wenigen Einzelbäumen setzen in den Wiesen Schwerpunkte und beschatten die Wege partiell.

Für den Besucher ergeben sich durch die Struktur der Vegetationselemente immer neue Blickwinkel, Aussichten und Aha-Effekte im ständigen Wechsel zwischen Schatten und Licht.

Vegetation

Die Pflanzungen und Anssaten werden gemäß dem Leitbild eines extensiven Landschaftsparks ausgewählt und benötigen nach der Anwachsphase (2-3 Jahre nach Fertigstellung) kaum mehr Pflege. Gerade die Gehölze sollen sich weitestge-

hend ungestört entwickeln, um ihre Tauglichkeit für zukünftige Verwendungen beurteilen zu können. Einzelne Ausfälle sind durch die Pflanzenanzahl und -vielfalt kein Problem und können im Sinne der „Forschung“ akzeptiert werden. Grundsätzlich werden Bäume und Sträucher gemäß den vorherrschenden Standortbedingungen ausgewählt, Schwerpunkte bilden Klimagehölze, heimische Arten und Wildobst. Die kleinflächigen Baumhaine werden thematisch gestaltet, sodass sich diese in ihrem Charakter deutlich unterscheiden und den Park abwechslungsreicher machen.

Grundlage des Pflanzkonzeptes ist eine Vorauswahl in Frage kommender Gehölzarten. Diese wurden dann in verschiedene Kategorien eingeteilt und nach Wuchshöhe sortiert.

Kategorien der Bäume

- Hauptbaumarten -> Bäume mit einer großen Standortamplitude, vorwiegend heimisch
- Nebenbaumarten -> Bäume mit differenzierteren Ansprüchen, aber auch verschiedenen Besonderheiten
- Einzelbaumarten -> Großbäume, die sich aufgr. ihrer Erscheinung besonders für die Einzelstellung eignen
- Bäume für L.hecken -> attraktive Kleinbäume, vorwiegend heimisch
- Versuchs bäume -> Bäume, deren jeweilige Eignung geprüft werden soll, teilweise frostempfindlich

Eine Sonderstellung nehmen die schnellwachsenden Bäume ein, die kategorie-übergreifend vorkommen, aber gemäß ihrer Wuchleistung für einen guten Effekt in den ersten Jahren nach der Pflanzung sorgen.

Kategorien der Sträucher

- Sträucher für Wäldchen -> Sträucher, die mit (Halb)Schatten gut bis sehr gut zurecht kommen
- Sträucher für L.hecken -> Sträucher, die eher einen sonnigen Standort bevorzugen
- Versuchssträucher -> Sträucher, deren jeweilige Eignung geprüft werden soll, teilweise frostempfindlich

Wuchshöhen

- Bäume I. Ordnung -> Wuchshöhe in der Regel über 20 m
- Bäume II. Ordnung -> Wuchshöhe in der Regel zwischen 15 und 20 m
- Kleinbäume -> Wuchshöhe in der Regel bis 15 m
- Großsträucher -> Wuchshöhe in der Regel zwischen 5 bis 10 m
- Kleinsträucher -> Wuchshöhe in der Regel zwischen 3 und 5 m

Auf Sträucher, die nicht größer als 3 m werden wurde aufgrund der meist geringen Wüchsigkeit (Konkurrenz durch Unterwuchs) und der oftmals bevorzugten Standortbesonderheit (sehr trocken oder nass) verzichtet.

Die anfänglich gut mit Nährstoffen versorgten Wiesenflächen auf den ehemaligen Äckern sollen durch stetes Abräumen des Mähgutes oder durch extensive Beweidung kontinuierlich abgemagert werden. Eine Abnahme des Gräserwachstums zu Gunsten von Wildkräutern und Wiesenblumen sind die Folge.

Aufgestellt am: 18.04.2023

Aufgestellt von: Volker Arnold, silands landschaftsarchitektur